Glückwünsche : Simon Spengler : Lebensnotwendige Medizin

Autor(en): **Spengler, Simon**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **100 (2006)**

Heft 10-11: **100 Jahre Neue Wege**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-144633

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Simon Spengler: Lebensnotwendige Medizin

Vor über 20 Jahren betrat ich mit dem *Theologiestudium in Freiburg* neue Wege, entdeckte dann im Theologenkonvikt *Salesianum* auch schnell einmal die Neuen Wege (ja, damals lag die Zeitschrift dort auf, und noch einiges andere mehr). Aus dem regelmässigen Leser wurde kurz darauf ein Abonnent, der bin ich bis heute geblieben. Warum eigentlich?

Ich bin *weder Protestant noch Sozialdemokrat,* will weder das eine noch das andere werden, trinke lieber Wein als Tee. (Ich weiss natürlich, dass das nur Klischees sind, aber der religiöse Sozialismus wurde mir nicht in die Wiege gelegt.) Trotzdem ist mir die religiös-sozialistische Bewegung in mancherlei Hinsicht ein Vorbild.

An erster Stelle überrascht mich immer wieder die Klarheit der Neuen Wege, die *Klarheit der Analyse.* Für einen wie mich, der als Boulevard-Journalist dauernd in Gefahr steht, der Oberflächlichkeit der News-Welt zu erliegen, lebensnotwendige Medizin. Möglich ist diese Klarheit wohl nur deshalb, weil die Optik der Neuen Wege eben *vom Rand aus* die Mitte fokussiert und nicht umgekehrt. Das erlaubt mehr Durchblick, als wenn man selbst im Smog des Zentrums steht. Besonders hervorheben möchte ich hier die «Zeichen der Zeit» von Redaktor Willy Spieler. Ihm gebührt dafür mein spezieller Dank!

Dann bewundere ich die *Treue und Beharrlichkeit* der Menschen, die hinter den Neuen Wegen stehen. Nicht nur einmal ertappte ich mich selbst beim Gedanken, das Kapitel Neue Wege zu schliessen. Keine Zeit für die Lektüre, zu wenig Verbindung zu den Resos, zu grosse berufliche Belastung, so meine Gründe. Letztlich nicht mehr als Ausreden, um die eigene Trägheit zu überspielen. Bei (fast) jedem neuen Heft der Neuen Wege, das ins Haus flattert, bin ich dankbar, meiner Trägheit nicht nachgegeben zu haben. Nicht zuletzt aus Respekt gegenüber älteren Genossinnen und Genossen.

Ein Vorbild ist für mich auch deren *Bescheidenheit.* Dazu zu stehen, dass man nicht zu den «Grossen» der Geschichte gehört, nie gehörte und vielleicht nie gehören wird. Und trotzdem an der Geschichte im «Kleinen» weiter zu arbeiten. Den *Wärmestrom* wenigstens in Nischen der Gesellschaft fliessen zu lassen. Ihm immer wieder kleine Schleusen zu öffnen, Reich Gottes punktuell Wirklichkeit werden zu lassen. Das braucht mehr Mut, als auf der Seite der (vorläufigen) Sieger der Geschichte grosse Reden zu schwingen.

Diesen Mut wünsche ich den Neuen Wegen auch für die nächsten Jahrzehnte.

Simon Spengler, katholischer Theologe
und BLICK*-Redaktor*